

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 79 (1953)
Heft: 34: Hundstags-Sondernummer

Rubrik: Chueri und Rägel

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

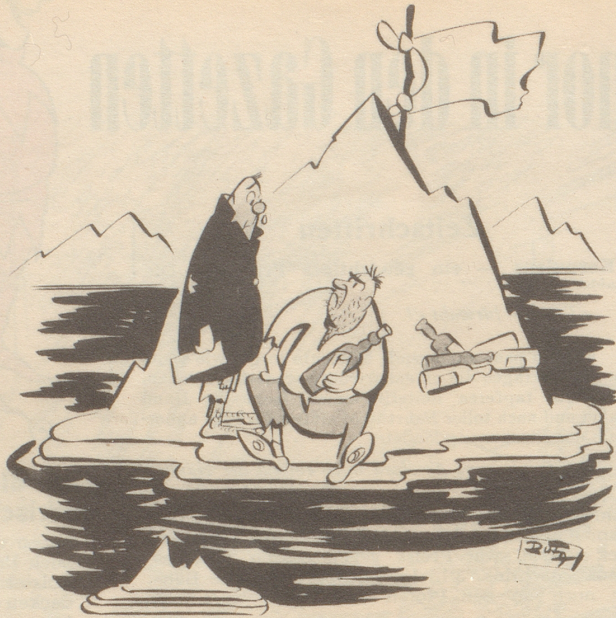
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

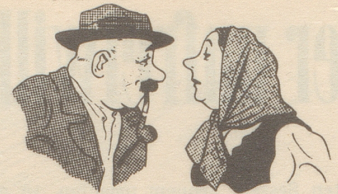
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



„Was — Du witt e Fläscheposcht ufgeää?
Jä häsch dänn Margege fürs Porto?“



Chueri und Rägel

«Herrschaft, isch das e Hitz!»

«Mer sind halt i de Hundstage, Rägel. Ich wett, ich ... ich weiß gar nid, was i wünsche wett, vilicht en husgroße lsschrank.»

«Und ich wett, ich wär en Russ im Jaar 1963!»

«???»

«Chasch di doch no erinnere, wo d Russe bi diplomatische Empfäng i hellgraue Kluffe umegschtolziert sind? Und hüt? – Hüt verschlyssed di russische Diplomate mee Fräck und Smoking als alli andere. Oder: Früener sind d Offizier i de gliche Uniforme umegloffe wie iri Soldate. Und hüt? – Eis einzigs russischs Lüfzgerli hät mee Gold uf den Achsle als alli Offizier vome europäische Batalion zämezellt. Und was d Summermode abetrifft: Summerhämper (über dHose treit) und Bikini-Badchleider werded no als amerikanischi Degenerationerschinige verdammt. Und i zää Jaare? – So wett ich i dere Affehitz törfe umelaufe, wie d Russe dänn i zää Jaare!»

AbisZ

Ausgleich der Extreme

Im tiefen Winter sägt er Würfel aus der Eisfläche, um ins Wasser steigen zu können. Im hohen Sommer wirft er sie in die Wanne – zum selben Zweck.

Satyr

Nautische Erklärung

«Was ist mit ihm?» fragt eine zähe Landratte auf dem tanzenden Schiff und weist auf einen Mann, der über die Reling hängt. «Füttert sein Spiegelbild!» gibt der Steward zur Auskunft.

Satyr

Walliser Aprikosenschrei

Im Wallis schwillt ein Schrei der Not: «Oh, helft uns Freudelosen! Wir haben anstatt Milch und Brot zurzeit nur Aprikosen.

Wo stets die Blicke her und hin sich dreh'n, sind Aprikosen. Und wir, oh Gott, ersaufen drin, wir gänzlich Hoffnungslosen.

Wohin in unsrer großen Pein soll unsereiner flüchten?
Oh, Schweizer, laßt uns nicht allein mit unsern süßen Früchten!

Oh, eßt sie! Kommt! Und wenn Ihr's tut, dann laßt Euch doch erweichen, sie uns so hoch, wie bar und gut, wie immer zu begleichen.

Paul Altheer

Fata Morgana

Ausgestreckt im weichen Bette
Ruh' ich nach dem Mittagmahl.
Aus der Küche fernes Klappern. Nette,
Unser Mädchen, unsre Bonne,
Wäscht die Teller. Ach, die Wonne
Für den satten Herrn Gemahl!

Quatsch die Wonne!
Jene Bonne,
Die Geschirr wäscht – wie gewöhnlich
Bin ich selber es persönlich.
Und der drinnen wie im Hotel
Wohlig seine Muße preist,
Ist mein Trümergeist.
Der Trottel!

Robert Däster

Wann sind die Hundstage da!

Kann man ohne Kalender und ohne
Thermometer feststellen, wann die
Hundstage stattfinden? Ja – wenigstens
mir gelingt das spielend, und zwar so:

Täglich begegne ich mehrmals einem
Wegweiser, der jahraus jahrein haar-
genau Richtung Biel zeigt. Mit zuneh-
mendem Sommer zeigt er aber von
einem Tag auf den andern Hundstag
plötzlich Richtung Bier – da kann man
nichts mehr machen, als dem Wink fol-
gen und sich am geeigneten Ort im
Schatten niederlassen ...

pen.

Kindermund

Eine Mutter fährt mit ihrem zwölfjährigen
Ernst in einer Vorortbahn. An einer Haltestelle
steigt eine Frau mit Kleinkind ein. Die Mutter:
«Schland uuf, Ernscht, zeig daß e junge Kava-
lier bisch.» Ernst erhebt sich und steht bis zur
Endstation. Tags darauf behandelt der Deutsch-
lehrer Fremdwörter. Lehrer: «Weiß einer der
Knaben, was ein Kavalier ist?» Ernst: «Ein
Kavalier ist ein Mann, der eine Frau mit einem
Kinde sitzen läßt.»

WM

VON TAG ZU TAG

Königliche Wäsche

Die Dessous dieser Geschichte sind
ausgesprochen pikant. Denn es handelt
sich dabei um wirkliche Dessous, sogar
königliche.

Alexandra, die schöne Gattin des
Ex-Königs Peter II. von Jugoslawien,
ließ durch ihren Anwalt vor einem Pa-
riser Gericht dagegen protestieren, daß
ein Gläubiger ihres Gatten ihre Gar-
derobe, sogar intimste Teile davon,
pfänden ließ, um sich bezahlt zu ma-
chen. Die Herrschaften leben zwar im-
mer noch auf recht großem Fuß, ohne
aber über die nötigen Mittel zu verfü-
gen. Der Cadillac beispielsweise konnte
nicht gepfändet werden, weil Ali Khan
den schnittigen Wagen samt Chauffeur
dem fürstlichen Paar «aus Klassen-
Solidarität» zur Verfügung gestellt hatte.

Immerhin, der Gläubiger legte Be-
schlag auf verschiedene kostbare Pelze,
auf 22 Paar Schuhe, 28 Roben, 2 Hem-
den, 4 Combinaisons und 10 kleine
Höschen.

Madame reklamierte beim Quai d'Or-
say, wo man lebhaft und freundlich be-
dauerte. Sie fühlte sich begreiflicher-
weise ausgezogen. Der Gläubiger aber
beharrte auf seinem Recht, mit Aus-
nahme allerdings eben jener unaus-
sprechlichen petits riens aus der intimen
Garderobe einer Ex-Königin.

Die Dessous dieser im Grunde so
unköniglichen Geschichte sollten nicht
öffentlich versteigert werden. Schließ-
lich wäre noch eine Mohrenwäsche dar-
aus geworden.

Chräjbüehl